Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 4 (1914)

Heft: 30

Rubrik: s'Chlapperläubli

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# s Chlapperläubli



### Ausstellungsbosgereien.

I. Der Ronturreng-S.

Man trinkt in der S. L. A. B. so Kasse wie Tec, Erfrischend, besehend und labend; Doch nur so lange die Sonne scheint, Bis spätestens zehn Uhr am Abend.

Um zehn Uhr kommt die Sckuritas: "Ihr Wirtsleute lasset Guch sagen, Berlöschet das Feuer an Eurem Herd, Die Glocke hat zehn geschlagen!"

Und wem's bei Shrop und Traubensast Im Magen wird nicht recht wohl, Der schüttle den Ausstellungsstaub von sich Oder greise zum Altohol.

Der Alkoholteusel wird bekämpft, Doch nur am hellichten Tage, Mit "Flaschenwein" löst man in der S. L. A. B Bei Nacht die Alkoholsrage. —

#### II. Festhalle.

Es hält die Festhalle imposant Den trästigsten Massenkonzerten stand, Der Uebeschi-Chor, die Smetana: Die Festhalle steht wie aus Eisen da. Nur wenn die Damen dort treiben ihr Wesen, Beginnt sich die Decke der Halle zu lösen, Und Frauenvereine, selbst Lehrerinnen, Sind ihres Daseins nicht sieher drinnen. Der Festhalle Laren,\*) die guten wie schlechten, Sind offendar Gegner von Frauenrechten.

\*) Hausgeister. Dix

Landesustelig, den 23. Heumonat 1914.

Werte Redakzion!
Meine Luise hat eine Mordsangst um mich und meint, ich werde noch zhingerfür in der Kunstustelig. Ihretschein brühle ich glaub jede Nacht im Schlaf: "T'Schirme abgäh!". Das wundert mich aber witers gar nicht viel, wenn ich das doch den ganzen Tag sägen mueß und sonst nüt. Ich hab bald selber genueg davon die zum Halesäpflichen. Wegen meinen könnten ja die Lüt ihre Barisöler und Spaziersteden schon mit inennehmen, aber wie der Herr Hopp mir expliziert hat, söll das zu gfährlich sein für gwüssi Selgen, die gwüssi Lüt in erschröcktige Aufregsg bringen tüegen.

Doch von den Selgen will ich lieber gar nicht schriben, sonst seit mir dann meine Luise wüest, ich sige auch einer von denen, wo numen die wüesten Wisdervölker anluegen tüegen. Es gibt doch so viele andere und schöne Bilder dert innen, die man öppen noch versteit, ohne sich dabei anstrengen und das Sirni zhingerfür chehren zu müssen. Zum Bischpiel die zwei jungen Tätlen in ihren altmödischen Monturen und den höchen Tschaggos; der eine in den Läderhosen ist gewise in Träng, wie ich auch einer gewesen din, die praschalleren mitenander, daß man sie fast zu verstehen meint und ihnen ein Wili zulost. Die zanggen misexi vonwägen den zwöi Meitschen näbenzuechen. Demel die mit dem roten Dachboden würde ich dem andern gerne überlan, aber ich denke, der andere will sie eben auch nicht. Auf dem Morsdobild, wenn man grad inensommt, ist sicher eine Grittibänzversammlig. Aber

der Obergrittibänz, der seine Talpe am höchsten ufstrecken kann, suchstüfelwild drinluegt und das Maul ufsperrt, daß man meint, er wölle einem schlucken, mit dem ist sicher nicht guet aus der gleichen Blatte zu essen. Der Herr Hohr doch der Werdinand Hodler vo Gurzelen, wo diese Grittibänzen gemalen hat, 50,000 Fr. hössche für das Bild. Das habe ich aber schier nit glauben können, wo er doch für Farb und Linwand chum 500 Fränklich ausgeben müssen. Wenn so einer Millionär wird, ist sich nicht zu verwundern; ich fang jetzt dann auch ein solches Geschäft an, ich glaub, ich brächte ein setigges oder ähnliches Gemehlde auch zuweg; man muß da numen mit dem Tuch und der Farb nicht sparen. Zerst würde ich aber mit einer roten Frau anfangen wie die vom Amiet, wo am Boden chneulet; meine Luise würde mir die Positur schon vormachen können; die Sach muß nicht so schwere sein; emel von Nahem betrachtet. Man nimmt einen tollen Pinsel voll und macht große Tupsen, einen kalb gegeben hat oder einen Möntsch, so 2000 Fränkli wird man hösschen mußsen, sons Bild schon ist.

Nu, ich werde mir die Sach wegen dem Berufswechsel noch überlegen; amsend kann mir der Herr Hopf einen gueten Rat geben mit seinen vielen Erfahsrungen.

Inzwischen verbleibe mit Künstlergruß

Euer Ruedi Luegguet, 3. 3. noch Usstelligswächter.

# Aus dem "Démocrate."

Bern nagt am Rand des Hungertuches, Gemüse unerschwinglich sind: Weil in der S. L. A. nur von Gemüsen Lebt Mann und Frau und Weib und Kind. Die ausgestellten Tiere alle, Die Fische ja nicht zu vergessen, Ja selbst beim Hagenbeck die Löwen Richts andres als Gemüse fressen.

llnd der Kanton ist ganz entvölsert, Die Felder unbebaut und öd: Beil seder Berner ohne Ausnahm' Jetzt in der S. L. A. B. spazieren geht. In Bern stockt Handel und Gewerbe, Der Wyhlstand ist im Riedergehn: llnd wird die S. L. A. B. nicht bald geschlossen, So ist es um die Stadt geschehn!

Oh "Democrate"! Liegt dir am Herzen So riesig unser aller Wohl: Hab keine Angst, denn du erzeugst ja Auf jeden Fall genügend – Kohl. — wylersink.

Waffer.

Es G'schichtli us em Obertand. Bon J. Howald Zwee Landgrichter\* hei dem alte Rüstichloßner uf em Gupf nes Bsüechligmacht. Zum erschte hei sie welle luege, wie's ihrne zweu Chueli und de Guschti

\* Bauern aus dem Unterland.

i der Sümmerig gang, und zum angere hei sie wieder einisch welle guet und gnue ässe, ohni daß es öppis gchoschtet het. Und uschaflig gnue hei sie drigschlage, wo ne der Chüeser Milch, Brot, jrüsche-n-Anke und Geißchäs ufgichtellt het.

Allbott het der eint der anger gfragt: "Wotsch du no nes Mümpfeli Chas?"

"Be ia," het de der anger gseit, "dä Geißchäs isch cheibe guet, nume chli, chli 3'hert g'salze, wie's mi dünkt. Wotsch du öppe nes Schnifeli Brot?" "Brot cha=n=i deheime=n=ässe," het d'r

"Brot cha=n=i deheime=n=ässe," het d'r erscht aber gseit, "hüt ha=n=is mit em Geigchäs!"

"Rächt hesch, parsee, gib mir ou no nes Mumpfeli!" het der zwent druf gseit.

Und so hei sie mit der Zit nes sächspfündigs Chässi versorget, rübis und schtübis. Druf hei sie ihres Veehli g'insschrift und zletsch sie für rätig worde, der alt Rütchlohner müeh mit ne uf e Ergt cho d'Ussicht zeige

e Grat ho d'Ussicht zeige.
"Marum ou nit, i hume scho mit; d'r Wäg isch zwar nit schwär z'finge!"
het der Chüejer zum Bicheid gäh.
Und sie si sälb dritt abgchlopfet.

"Gits da obe-n-aber ou Wasser" het eine vo dene Landgrichter g'fraget, wo sie chum zäh Minute si gloffe gsi. "Chömet nume," het der Rütichloßner

gseit, dort obe dia-n-Ech Wasser gnue zeige!"

Da si sie witer bärguf, ne Schtung und zwo. Die zwee Landgrichter si fasch verdurschtet, denn d'Sunne het heiß brönnt und der Geißchäs isch chli, chli zhert gsalze gsi. D'Zunge hei sie usessichteat, chlasterwit. Gäng und gäng het's wieder gheiße: "Wo isch das Wasser, he?"

ser, he?"
,,Chömet nume," het de der alt Rü=
tichlohner wieder gseit, ,,we mer de uf em Grat si, cha-n-i-n-Ech Wasser gnue zeige!"

Mit bnschte=n=und bärze si sie ufecho.
"Wasser," brüelet da der eint vo dene Landgrichter, oder i gheie=n=um!"

Landgrichter, oder i gheie-n-um!" "Wasser," hoopet der anger, "oder i mueh verräble!"

Da het der alt Rütichlohner der rächt Arm glüpft, mit dem unschuldigste Gsicht vo der Wält gäge Südoschte zeigt und gseit: "Senusode, lueget dört abe; dört unger isch d'r Thunersee, und chli witer hinger chunt sogar no d'r Brienzerse zum Borschin. Gseht d'Ihr nit Wasser gnue?" Und um sini Muulegge het nes heimlichs Lache glüchtet.
Donner und Doria, wie hei die zwee Landarichter engagere-preis galueat!

Donner und Doria, wie hei die zwee Landgrichter enangere-11-eis agluegt! Und wie der Blit hei sie rächts um gchehrt gmacht, und si i länge Gümpe bärgab. Bi der Hütte nide hei sie Wasser gsoffe wie d'Chüe.

Die zwee Landgrichter si no mänge Summer zum alte Rütichlohner uf e Gupt cho, aber der Geißchäs hei sie nie meh blohe g'gässe, we-n-er mit ne uf e Grat het müesse.